

»Ecki« – Treffpunkt für Kinder und Jugendliche



Schon zu DDR-Zeiten, damals unter dem Namen »Theo«, war der »Ecki« ein Kinder- und Jugendklub im Zentrum Weimars. Er befindet sich im Kellergeschoss der Parkschule und ist für Schülerinnen und Schüler im Alter zwischen 10 und 21 Jahren wochentags zwischen 12.30 und 16.30 Uhr geöffnet. Die pädagogischen Fachkräfte Lena Mäder (Sonder- und Integrationspädagogin) und Stephanie Popp (Erziehungs- und Sozialwissenschaftlerin) sind Ansprechpartnerinnen, Betreuerinnen und manchmal auch Verbindungsglied zwischen Schule und Elternhaus. Sie sind Mitarbeiterinnen des »Team Jugendarbeit Weimar«, welches als Projekt im Verbund der Stiftung Dr. Georg Haar und der Kindervereinigung Weimar e.V. getragen und im Rahmen des Jugendförderplans der Stadt Weimar gefördert wird. Es gibt regelmäßige Angebote, die auf die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder entsprechend angepasst werden. Auf Grund der großen Nachfrage gibt es seit drei Jahren ein Essensangebot - die Kinder kochen unter Anleitung zweimal wöchentlich Mittagessen. Dabei gehört das Planen der Mahlzeit, einkaufen, kochen und nach dem Essen auch wieder aufräumen mit zum Konzept. Das Geld für die Lebensmittel spendet der Freundeskreis der Stiftung Dr. Georg Haar inzwischen schon das 3. Jahr in Folge. Es finden Medienprojekte statt, die Pädagoginnen bieten Arbeitsgruppen zu den Themen »Fotografie« und »Spaß am Spielen« an, die auch im pädagogischen Konzept der Parkschule fest verankert sind. Zu Schuljahresbeginn finden gleich mehrere Projekttag statt, an denen zum einen natürlich der Klub geöffnet ist, aber auch Kennenlern-Spiele und Aktionen im Freien stattfinden. Interne Projekttag für die Schüler der 5. Klassen, wo es um Themen der Zusammenarbeit im Klassengefüge und das soziale Miteinander geht, werden kurz nach den Winterferien durchgeführt. Viele der Kinder, die den Kinder- und Jugendklub besuchen, kommen aus benachteiligten Familien und oft schwierigen Lebensverhältnissen. Der »Ecki« ist ein wichtiger und für die Kinder nicht wegzudenkender Anlaufpunkt. Hier wünschen sich die Pädagoginnen ein deutlicheres Augenmerk, um mehr Möglichkeiten beispielsweise zur Einzelfallarbeit zu haben.